

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 51

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

«Ich weiß nicht, was du gegen den jungen Meyer hast. Er ist doch ein ganz netter Mensch.»
 «Das schon, aber er kann so viele unanständige Lieder!»
 «Singt er sie dir denn vor?»
 «Nein, das nicht, aber er pfeift sie dauernd!»

Der Pfarrer schlug die Hände über dem Kopf zusammen.
 «Häberkorn», sagt er bekümmert, «als ich Sie das letztmal traf, machten Sie mich zum glücklichsten Menschen auf der Welt, weil Sie nüchtern waren. Und heute machen Sie mich zum all-unglücklichsten, weil Sie schon wieder betrunken sind!»
 «Ja, Pfarrer», strahlte der verstockte alte Sünder, «heute bin ich dran mit Glückhsein!»

Erzürnter Vater: «Sie Habenichts, Sie Hungerleider! Sie wollen meine Tochter heiraten, ja glauben Sie denn, Sie können ihr das bieten, woran sie gewöhnt ist?»

Bewerber: «Ja, das glaube ich bestimmt, ich habe selbst ein sehr heftiges Temperament und kann sehr grob sein.»

Knatter liebt Evelyn. Schon zum drittenmal sucht er ihren Vater auf, um das Jawort zu bekommen.
 «Ich habe Ihnen bereits zweimal gesagt, daß ich nicht dafür bin!» faucht der Vater. «Ich will nicht, daß meine Tochter ihr ganzes Leben mit einem Idioten verbringt.»
 Knatter bebte vor Wut. Er kann sich nicht halten und ruft:
 «Eben deshalb will ich sie aus diesem Hause nehmen.»

«Oh, wie freue ich mich, Sie kennenzulernen», schwärmte eine Dame in der Gesellschaft den berühmten Politiker an, «ich habe schon unendlich viel über Sie gehört!»
 «Möglich», sagte der große Mann geistesabwesend, «aber Sie können mir nichts beweisen.»

Kleinautos sind modern. Meyer hat auch einen Kleinwagen. Einen sogenannten «Landstraßenfloh», der sehr wenig Benzin verbraucht. Meyer macht eine Fahrt mit seiner Frau. In dem Restaurant, wo das Paar zu Mittag ißt, bespritzt sich Meyer seine Jacke mit Spinat. Meyer nimmt die Benzinflasche und will den Fleck ausreiben. Als er fertig ist, ruft seine Frau:
 «Du Dummkopf, wie werden wir nach Berlin zurückfahren?»



Wie sich der Geldschrankknacker seinen Einzug im Paradies vorstellt!



«Sehen Sie, das Biest hat aus mir beinahe einen Krüppel gemacht...»
 «Wieso, haben Sie den Tiger selber erlegt?»
 «Das nicht, aber ich bin auf ihm ausgerutscht und habe mir den Fuß verstaucht.»

Hausfrau: «Minna, ich würde es mir an Ihrer Stelle doch überlegen, so plötzlich zu heiraten! Die Ehe macht durchaus nicht immer glücklich.»
 Minna: «Das weiß ich ja, gnädige Frau, aber seh'n Sie mal, es könnte doch sein, daß ich mehr Glück hätte als Sie.»

«Ich höre, Sie wollen heiraten? In Ihrem Alter? Und noch dazu eine so junge Frau?»
 «Ja, wissen Sie, wenn ich nun schon in den sauren Apfel beiße, dann soll er wenigstens rothackig sein!»

KINDLICHE VORSTELLUNG

«Kannst du mir den Unterschied zwischen dem jungen Mädchen von früher und heute sagen?»
 «? ? ?»
 «Ja, früher erröte sie, wenn sie sich schämte, und heute schämt sie sich, wenn sie rot wird.»

Klapper ist im Heiratsbüro.
 «Wir haben eine Dame», sagt der Vermittler, «mittelgroß, blond, aus guter Familie.»
 «Wenn die Mittel groß sind», meint Klapper, «kann sie meinerwegen auch klein sein.»

«Diese Hose ist zwar nicht so elegant wie die andere, aber dafür besonders dauerhaft und stark, sitzen Sie viel!»
 «Ja, aber das hat nichts zu sagen; wenn ich sitze, kriege ich Anstaltskleider!»



«Pape, bisch Du au emal e so chli gsi, wie - n - ich?»
 «Natürl, prezis e so chli wie Du!»
 «Das isch allwäg luschtig zum luege gsi!»